

# Proletarische Sozialpolitik

Bearbeitet von der Arso (Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen) • Bezirksausschuß Freistaat Sachsen

## Folge der Hungerrenten

### Reiservermögen der Invalidenversicherung

Die Invalidenversicherung hat zur Zeit ungefähr 15,5 bis 18,6 Millionen Versicherte. Der durchschnittliche Wochenbeitrag ist durch Einführung der Lohnklasse 7 auf 1,40 Mark 1928 und 1929 gegen 1,13 Mark im Jahre 1927 gewachsen. Trotzdem der Winter im ersten Halbjahr 1929 einen Rückgang der Beiträge brachte, erhöhten sich die Gesamteinnahmen von 1500 Millionen Mark im Jahre 1928 auf 1695 Millionen Mark für 1929. Der Reichsausschuß betrug 1929 392 Millionen Mark gegen 320 Millionen im Jahre zuvor. Die Ausgaben stiegen von 1126 Millionen im Jahre 1928 auf 1400 Millionen für 1929, demnach wuchs das Reiservermögen der Invalidenversicherung von 1278 Millionen Mark für 1928 auf 1588 Millionen für 1929. Trotzdem aber behauptet die Unternehmerpresse noch und gottesfürchtig, die Kassen der Versicherung seien leer und fordert Abbau auch der Invalidenversicherung, insbesondere Erhöhung der Altersgrenze. Gegen diese Pläne und gegen den Versuch, die Mittel der Invaliden- und Angestelltenversicherung zur Verringerung des Reichsausschusses für die Arbeitslosenversicherung zu benutzen, muß der blühende Kampf geführt werden. Den Angriff der Bourgeoisie und der Sozialfaschisten müssen wir beantworten mit der Forderung: Senkung der Altersgrenze auf 50 Jahre, Erhöhung der Invalidenrente.

## Die Rehrseite der Medaille

Im Mai dieses Jahres wird in Dresden die Internationale Ausstellung eröffnet werden. Die Tageszeitung für Frauenzeitung" teilt mit, daß auf dieser Ausstellung der "Deutsche Frauenbund" in "schöngezierter Weise" auftreten wird. Es wiederholt sich also das auf der Seite der Arbeiterinnen, die sich nicht als bloße Zuschauerinnen auf der einen Seite und nicht als bloße Arbeiterinnen auf der anderen Seite, sondern als aktive Teilnehmerinnen an der Ausstellung beteiligen. Das ist bürgerliche Sozialpolitik in Reinkultur!

Die uns mitgeteilt wird, daß die Ausstellungslitung das Material bürgerlicher Sozialpolitik überhand, das die Ausstellungslitung in Dresden während der Ausstellung über das Material, das die reaktionären Arbeiterorganisationen und der Verband Sozialer Arbeiter zu zeigen gedenken, ohne Bedenken durch die Ausstellungsgesellschaft Herr Müller als Reichskommissar für die Ausstellung hat auch vielfach feinerliche Veranstaltung, gegen die Schenkung von Kunstgegenständen und Karosetten zu protestieren. Der Verband Sozialer Arbeiter soll sich dem Vernehmen nach sogar verpflichtet haben, Kunstgegenstände von den Arbeitergruppen nicht auszustellen. Moral und Anstand wären also gerettet!

Nach dem unterrichteter Quelle hören wir, daß die Zahl der Praktikanten in Dresden während der Ausstellung mindestens verdoppelt würde. So wird gewollt, aber nicht die Hygieneausstellung für die Bevölkerung und der sogenannten Kunst und der Geschichtsdenkmäler in besterem Anstande gezeigt werden. Soja, wir leben!

## Herr Schloffer erubiert sich

"Arbeiterwohlfahrt" als ungeschickte Ausbeutung der Arbeiterjugend!

Die Arso hat durch den Bericht des von ihr mehrfach herausgegebenen "Anhaltspunkt" unter den Vorzeichen der sächsischen Zwangsvereinsgesetzgebung die Verantwortung dieses schändlichen Systems einschließlich der Sozialdemokraten ganz auf dem Häuschen abgedrückt. In der Kammer 6 der "Arbeiterwohlfahrt" polemisiert nun Herr Direktor Schloffer, Direktor der Landesanstalt Bräunsdorf in Sa., gegen die von uns erhobene Forderung, die Zwangsvereine sollten die Arbeit in der Anstalt übernehmen, sobald die keine tarifliche Beziehung haben. Schloffer erubiert sich — obwohl er doch besonders "Anstalt" sein möchte — für die Beteiligung eines Programmpunktes lehnt der "Arbeiterwohlfahrt" ein, der da lautet:

"Arbeitsloste und Entlassene sind wie bei den Jugendlichen ansehnlich der Hilfe zu regeln."

Auf sieben langen Druckseiten versucht er dem Beweis zu führen, die Erziehungsanstalten helfen aus dem kapitalistischen Markt heraus und deshalb könne man nicht überhaupt solche Anstalten erheben. Schloffer schämt sich nicht.

Die Zwangsvereine als Keimzellen des Sozialismus hinzustellen.

In demselben heute das Prinzip der Gemeinschaft weitestgehend verwirklicht ist! Selbst die Beziehung der Zwangsvereine auf dem Staatsgut mit 13 Pfennig bezeichnet er als eine zu hohe Belastung für die Anstalt! Wir werden baldmöglichst eingehend auf dieses Dokument mit dem ich Schloffer selber entworfen, eingehen.

Allen Jungarbeitern aber rufen wir heute und an dieser Stelle zu:

Mit den Sozialfaschisten!  
Heraus aus der Sozialistischen Arbeiterjugend!  
Stützt den Kommunistischen Jugendverband!  
Wählt zum Reichsjugendtag des KJGD zu Osnabrück in Leipzig!

## Am Branger!

Während in allen Unterbezirken in Sachsen entsprechend den Forderungen der erweiterten Landesleitung der Arso die Organisationen und deren Funktionäre bemüht sind, unsere Forderungen zu unterstützen und die Arbeit voranzutreiben, rührt sich als einziger Unterbezirk Glauchau überhaupt nicht. Alle Bemühungen alle Anweisungen haben es nicht vermocht, die Genossen von der Notwendigkeit der Verstärkung der sozialpolitischen Arbeit zu überzeugen, auch in diesem Gebiet den Kampf gegen die soziale Reaktion in breitem Umfang aufzunehmen. Öffentlich werden die Genossen aus Glauchau recht bald aus ihrem Winterrückenschlaf erweckt.

Landesleitung der Arso.

## Die „Arbeiterwohlfahrt“ und ihre „soziale“ Arbeit

Die Arbeiterwohlfahrt ist eine Einrichtung der Sozialdemokratischen Partei. Um ihre Arbeit beurteilen zu können, muß man ihre Stellung bei Streiks, Ausperrungen, Löhnen bei den Wirtschaftskämpfen der Arbeiterklasse etwas näher ansehen. Hier zeigt sich sehr deutlich, daß die Arbeiterwohlfahrt sich in nichts von anderen bürgerlichen Wohlfahrtsorganisationen unterscheidet.

Ihre Haltung bei dem letzten großen Metallarbeiterkampf in Sachsen war so standlos, daß selbst bis in die Reihen ihrer Anhänger hinein größte Empörung herrschte. In einem Artikel der Cheminer sozialdemokratischen Volksstimme vom Mai 1928 über "Einige Betrachtungen zum Kampf in der sächsischen Metallindustrie" kommt der Artikelstreich zu der Schlußfolgerung: "Daß die Arbeiterwohlfahrt in diesem Kampfe vollkommen verfehlt habe und dies offen ausgesprochen werden möchte". Wenn schon diese Erkenntnis im eigenen Lager sich Bahn bricht, dann ist es um so notwendiger, daß die Arbeiterwohlfahrt den Charakter der Arbeiterwohlfahrt mit aller Deutlichkeit erkennt.

Im März 1928 hatte die Arbeiterwohlfahrt in Frankfurt eine Reichskonferenz, mit einer Tagesordnung, die ebenso auf der Charitasversammlung oder die Ännerer Mission als Tagesordnung einer Reichskonferenz aufstellen könnte. Hier nur einige Beispiele: Räte Sachverständigen, Berlin, sprach über: "Der Stand der Wohlfahrtspflege in der Forderung auf Demokratisierung". Das Referat riefte in der Forderung auf Demokratisierung in der Forderung der Forderung und Jugendämtern. Zwei weitere Referate behandelten die "Sozialhygienische Ausbildung von Arbeiterinnen" und die "Wohlfahrtsärztliche Ausbildung und Laufbahn des mittleren Beamten". Dann folgte ein Referat von Dr. Wendt, Berlin, über: "Wirtschaftslehre und Wohlfahrtspflege", in welchem sich der Referent über die Gewerkschaften bedauerte, die zum Teil gegen eine Schulung von Arbeiterinnen und Berufsbeamtinnen seien. Auch die letzten beiden Referate behandelten das gleiche Problem. Dr. Rastowicz aus Kiel forderte, daß in den Universitäten "soziale Lebenskunde" gelehrt werden müsse und ein Dr. Call, Düsseldorf, war dafür, daß die in der Krankenpflege tätigen Fürsorgekräfte ein Examen abzulegen hätten. Die ganze Tagesordnung dieser Reichskonferenz beschränkte sich also einzig und allein mit Referaten in der Frage der Ausbildung von Sozialbeamten und -beamtinnen.

Soll es einen da wundern, wenn der Direktor Carls vom Charitasverband in Elberfeld auf der Bundeswohlfahrtsversammlung in Meissen im Herbst 1929 wohlwollend sagte: "Wir vom Charitasverband, wir arbeiten mit der Arbeiterwohlfahrt sehr gut zusammen." — "Sozialpolitik ist Massenarbeit", sagt der sozialdemokratische Parteisekretär Lange von der Cheminer Arbeiterwohlfahrt. Die Carls wird kaum anderer Meinung sein. Aber weder Charitasverband, noch Ännerer Mission, auch nicht die Arbeiterwohlfahrt werden dem kämpfenden Proletariat Hilfe bringen. Ihre "Hilfe" ist arbeitslose Qualifizierung, dient der Täuschung und Irreführung der wertvollen Schichten, hält sie ab von der Erkenntnis ihrer Klassenlage. Was praktische Solidarität vermag und bedeutet, das hat die Internationale Arbeiterhilfe dem kämpfenden Proletariat an vielen Beispielen gezeigt. Wenn der Bezirksausschuß der Arbeiterwohlfahrt in einem Artikel vom 6. Juni 1928 schreibt:

"Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß die sozialpolitische Gesellschaft die Mittel zur Beseitigung der Not bereitstellt."

So ist das ein gemeiner Gauklertrick, weil niemals die herrschende Klasse daran denken wird, diese Forderung zu erfüllen. Sie hat nur insofern ein Interesse an der Erhaltung von Leben und Gesundheit des Proletariats, als es der kapitalistischen Wirtschaft zugute kommt. Das ist der wahre Sinn und die Triebkraft für ihre "Sozialpolitik".

Diese Art "Sozialpolitik" als Massenarbeit zu bezeichnen, bedeutet die Geschäfte für die herrschende Klasse befestigen. Mit der Sozialpolitik der letzten Jahre (auch in die herrschende Klasse wichtige Positionen mit der Zielsetzung: Abwälzung der sozialen Kosten auf die Schülern der Beruflichen. Aus dieser Erkenntnis heraus sagt die Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen der Arbeiterklasse: daß in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung jede entscheidende Verbesserung auch auf sozialpolitischem Gebiet nur im schärfsten Klassenkampf erreicht werden kann. Dieser Kampf muß auch gegen alle Parteien, die im Reich und in den einzelnen Ländern die Mitverantwortung für den Abbau der Sozialpolitik tragen, geführt werden.

Die Arbeiterwohlfahrt ist und wird auch in Zukunft nur eine Stütze für die Sozialpolitik der herrschenden Klasse sein.

## Großkampftage gegen die soziale Reaktion

Die Reaktion löst mit immer größerer Kraft, in ständig wachsender Form gegen die gesamte Sozialpolitik vor und verläßt vor allen Dingen von dieser Seite her, die Lebenslage der arbeitenden Klasse immer tiefer herunterzurufen. So ist der Kampf gegen die Sozialreaktion mit im Vordergrund der Kampfe des Proletariats überhaupt.

Am 1. Mai, dem Weltkampftag der Arbeiterklasse, müssen mit lauter Stimme unsere sozialpolitischen Forderungen überall erhoben werden, am 1. Mai müssen die Mitglieder der der Arso angeschlossenen Organisationen in Massen mit der Arso als Führerin des revolutionären Proletariats marschieren!

Wenn am 17. Mai die sächsische Bourgeoisie in Dresden mit großem Aufbruch eine revolutionäre Internationale Hygieneausstellung in Dresden eröffnet, so muß auch an diesen Tage die Stimme lauten Proleties von leiten der Arbeiterklasse ertönen. Während die Vertreter der SPD und der Gewerkschaften in halber Entrüstung mit den Vertretern des Gemeindefortschritts schmauchen werden, Edel und Konfession gemeinsam mit Herrn Müller auf Kosten der Proleten beim Glase Wein sitzen, werden die Dresdner Arbeiter unter der Führung der Arso:

am 17. Mai in Dresden eine Gläubendemonstration durchführen,

um der Öffentlichkeit zu zeigen, wie in Wahrheit die Lebens- und Gesundheitslage der heutigen Proleten von Jahr zu Jahr gelandert ist, wie der Stand der Sozialpolitik von Jahr zu Jahr verschlechtert worden ist, wie der Stand der Sozialpolitik von Jahr zu Jahr verschlechtert worden ist, wie der Stand der Sozialpolitik von Jahr zu Jahr verschlechtert worden ist.

Nächst zu gewaltigen Kundgebungen am 1. Mai!  
Heraus am 17. Mai zur Gläubendemonstration in Dresden!  
Wählt zum Reichskongress der Arso!

## Vorläufiges Programm des Reichskongresses der Arso in Dresden

Sonnabend, 14. Juni: 17 Uhr Eröffnung der sozialpolitischen Ausstellung im Künstlerhaus und Tagung der Fachkommission dortselbst und in der Arso.



## Ein Schlag ins Kontor

der Reaktion

ist jeder für den Kampffonds der Partei gesammelte Groschen

500 000 Mark

braucht die Partei zur Weiterführung des Kampfes

20 Uhr Massenkundgebungen im Künstlerhaus und im Reglerhaus mit internationalen Rednern und unter Mitwirkung der roten Kisten.

Sonntag, 15. Juni: 8,30 Uhr Plenartagung im Künstlerhaus.

1. Die Arso im Kampf gegen die soziale Reaktion. Referent: Genosse S. Ködel, M. d. R.
2. a) Offensiv gegen die Sozialpolitik, b) Wohnungswesen und Mietwucher, c) Wohlfahrts- und Fürsorgewesen.
3. Ausprache — Beschlußfassung.

18 Uhr Abschlußkundgebung auf dem Sportplatz, Dresdner Sportvereins 1910, DSB 1. Mannshof. Mit zu Ehren des Kongresses gegen eine andere 1. Mannshof.

Genossen! Benutzt die vorbereiteten Arbeiter zum Reichskongress zur Massenmobilisation der Wertigen zum Kampfe gegen die soziale Reaktion, nehmt Stellung in allen Organisationen, Stempelposten, Betrieben, Gewerkschaften, Gemeindeparsamenten usw. Wählt Delegierte!

Der Reichskongress muß eine wichtige Kundgebung werden gegen National- und Sozialfaschismus!

## Vom Landeskongress der Internationalen Arbeiterhilfe

Entscheidung zur Arso

Die immer härter in Erscheinung tretenden Angriffe der deutschen Bourgeoisie und ihrer Helfershelfer, der Sozialdemokratie auf allen Gebieten der Sozialpolitik verlangen von dem revolutionären Proletariat und dessen sozialpolitischen Organisationen die Anspannung aller Kräfte zur Organisierung des Abwehrkampfes.

Die Arso als Arbeitsgemeinschaft aller auf dem sozialpolitischen Gebiete tätigen Organisationen hat sich zur Aufgabe gestellt, den Kampf gegen die Abbaumaßnahmen der sozialdemokratisch-bürgerlichen Regierungen und für die sozialpolitischen Forderungen des Proletariats zentral zu führen.

Die Arso als Glied der Arso muß daher den Kampf mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen.

Zur Präparierung der von der Arso gestellten Aufgaben verpflichten sich die Delegierten der Landeskongresse, überall dort, wo keine Ortsauschüsse der Arso bestehen, nach Rücksprache mit den im Reichsmittelpunkt angeschlossenen Organisationen Ortsauschüsse bis zum Reichskongress der Arso zu bilden.

Der Landeskongress befreit die Einberufung des Reichskongresses der Arso nach Dresden für den 14. und 15. Juni 1930 und verpflichtet die Delegierten und Ortsgruppen, alle Kräfte einzusetzen, daß dieser Kongress eine wichtige Kundgebung des Proletariats wird.

Das Kampfrüstzeug der Arso, die "Proletarische Sozialpolitik" ist mehr in den Massen des Proletariats zu verbreiten.

Um diese Zeitschrift mehr unter die Massen zu bringen, ist es notwendig, den Preis der Zeitschrift herabzusetzen.

Weiterhin wird der Reichsausschuß der Arso beauftragt, die Zeitschrift mehr gemeinverständlich und mit mehr Lektürematerial auszugestatten.